

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

103 (4.3.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Fernsprecher 535

Postfach: Karlsruhe 4344

Ersteilt während des Krieges an allen Wochentagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.70. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.25 vierteljährlich ohne Postgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Ungarn, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Behörden. Uebrigens Ausland (Weltverein) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahresfrist.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“
Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die lebensdauere Seite oder deren Raum 25 Pf., Resten 60 Pf. Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf., Plag-Bericht mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Betrages, Anzeigerhebung, zwangsweiser Verbreitung und Konturverfahren ist der Nachschlag hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Albrechtstr. 42.

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtenamt und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Resten: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 3. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlaunt, 3. März 1915 mittags: In den Karpaten sind westlich des Ujhorer Passes Kampfe im Gange, die sich in größerem Umfange um den West- wichtiger Höhen und Höhenlinien entwickelten. Mehrere russische Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen, im Laufe des Tages auf der Gefechtsfront neue lokale Erfolge erzielt. Bei der Erstürmung einer Höhe nördlich Günsa blieben 400 Gefangene in unseren Händen.
In Südostgalizien wurde an der ganzen Schlachtfront heftig gekämpft.
Am Dunajec und in russisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

schiedener Art entziehen, falls sie die Verbindung mit den Feinden der Verbündeten aufrecht erhalten wollen, selbst wenn sie die völkerrechtlichen Bestimmungen durchaus für sich haben.

Die Gegenmaßregeln.

Amsterdam, 3. März. (W.L.B.) Nimmens von den Tag weist darauf hin, daß England und Frankreich nicht zu offener formeller Blockade der deutschen Küste übergehen. Das Blatt sagt, die deutsche Presse könne betonen, daß das „seebeherrschende“ England selbst mit Hilfe der französischen Flotte den rechten Weg nicht gehen und nicht nach dem durch das Völkerrecht anerkannten Grundsatze handeln kann, sondern zu dem geltenden Recht wiederkehrenden Mitteln Zuflucht nehmen. England wolle nicht durch die Blockade, gegen die die Neutralen nichts einwenden können, sondern durch Aufhebung des Unterschiedes zwischen Konterbande und gewöhnlichem Handel Deutschland die Zufuhr aller Produkte abschneiden. England habe nicht die Blockade der deutschen Küste angekündigt einerseits, weil die Engländer und Franzosen ihre Schiffe nicht daran wagen wollten, eine effektive Blockade durchzuführen, andererseits, weil auch dann noch die Zufuhr über neutrale Häfen möglich wäre. Handelsblad sagt, daß die holländischen Schiffsfahrtskreise gegenüber der Note Englands und Frankreichs an die Neutralen eine abwartende Haltung einnehmen. Der Niemeuse Rotterdamische Courant bemerkt, der Einbruch der Note in holländischen Handels- und Schiffsfahrtskreise gemacht habe, sei sehr trübend, da man fürchte, daß die Neutralen den Handel einen neuen fühlbaren Schlag versehen werden.

Kopenhagen, 3. März. (W.L.B.) Nationaltidende berichtet aus dem Unterhaus in London: Auf die Frage, wie die englische Regierung Seeoffiziere und Mannschaften eines deutschen Unterseebootes behandeln würde, die nach Verletzung eines Handelschiffes in Gefangenschaft fallen würden, antwortete Churchill, daß er diese Frage in ernste Erwägung ziehen werde.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.

Einem Artikel der Frankfurter Zeitung entnehmen wir:
„Wie werden unsere kranken Krieger in französischer Gefangenschaft behandelt? Oberstleutnant de Mardal, der im Auftrage des internationalen Komitees vom Roten Kreuz während des Monats Januar sieben Lager deutscher Kriegsgefangener in Frankreich besuchte, schildert in seinem in der Genfer Tribune vom 17. Februar veröffentlichten ausführlichen Bericht die Lage, in der sich die gefangenen deutschen Offiziere befinden, wie folgt: Die Offiziere werden verhältnismäßig strenger behandelt als die Unteroffiziere und Soldaten. Ihre Unterkunftsräume sind im allgemeinen gut, jedoch gelüftet und schlecht beleuchtet. Sie sind in alten Zimmern untergebracht (wie in Louvres, West usw.), in Alkoven, wo sie zu amieren und dreien in einem Bett schlafen müssen (so in Gales) oder in Stremeln, in denen es an der allerschlimmsten Ausstattung fehlt (z. B. in Gales). Sie können jedoch ihre Lage verbessern, indem sie sich, was ihnen unentgeltlich ist, selber kaufen. In manchen Fällen sind sie gezwungen, die Heizung ganz aus eigenen Mitteln zu bezahlen.“ — „Wenn so die Offiziere häufig in allzu engen Räumen untergebracht sind, so ist das bei den gemeinen Soldaten erst recht der Fall. Die Schlafgelegenheiten lassen nur zu oft viel zu wünschen übrig: Die Strohbetten sind in vielen Lagern dünn, ganz feucht und oft voller Flöhe. Man erzieht sie jetzt zumeist durch gute Strohhäute und man bedeckt die häufig nassen Waden mit Bretterwerk. Die Leute aber, die (wie in Coëloquand, Welle-Ne, Le Dougue, Tours und anderen Orten) unter Zelten schlafen müssen, werden von Rheumatischer und Rheumatismus befallen; die in Koffern oder alten Möbieren untergebracht sind, erleiden nochis durchweg das zum Asten notwendige Lufttraumen.“

„So also sieht es nach einem offiziellen Protokoll, das eine uns nicht freundlich gestimmte Schweizer Zeitung wiedergibt, in den Gefangenenlagern Frankreichs aus! Wahrlich, der Bericht schließt sich würdig den zahlreichen Schilderungen gleicher Art an, die wir aus französischen und englischen Gefangenenlagern schon veröffentlicht haben. Von den Wägen zu schweigen, denen unsere Soldaten in russischer Gefangenschaft angesetzt sind. Von dort dringt kaltere Kunde zu uns. Doch wenn wir auch inwischen bilden müssen, daß unsere Brüder, die in Feindeshand gefallen sind, viel Schlimmeres zu ertragen haben, so werden wir uns doch nicht hüten lassen, es in unserer Gewalt befindlichen Angehörigen der feindlichen Nationen entgegen zu lassen.“

(Weitere Telegramme siehe 3. Seite.)

Zur Frage der geschlechtlich beschränkten Getreide- und Mehlerverwendung.

Vom Land wird uns geschrieben:
Es ist eine wichtige Sache, gegen staatliche Anordnungen, die unter dem Druck so zwingender Umstände erlassen sind, wie die zur Zeit im Reich geltenden Bestimmungen über die Verwendung von Getreide und Mehl, irgend welche Ausnahmen und Milderungen zu fördern. Gewiß, erst schwerwiegende Gründe dürfen solche Wünsche nach Milderung der allgemeinen verbindlichen Gesetze rechtfertigen. Der Schutzverband für deutschen Grundbesitz hat, wie aus Nr. 8 seiner Mitteilungen bezw. aus Nummer 47 des Tag zu ersehen ist, unterm 16. Februar Eingaben an den Bundesrat und den Kriegsmünister gerichtet, die solche Milderungen erreichen wollen, wie die Erlaubnis, größere Mengen als nur 1/2 Kilogramm Getreide an die Pferde verfüttern zu dürfen, an trüchtige Stuten und an die schweren Arbeitspferde in Zeiten starker Znanpruchnahme, aber auch die Erlaubnis der Haferverfütterung an Ochsen und Kühe in den landwirtschaftlichen Gebieten, in denen nicht Pferde, sondern Ochsen und Kühe als Zugtiere verwendet werden müssen. Es wäre sehr zu begrüßen, im Interesse unserer gesamten Bevölkerung, wenn den in den angebotenen Mitteln niedergelegten Wünschen entgegenkommen werden kann. In dieser Stelle möchte ich den Leser dieser Zeilen ähnliche Wünsche für einen besonders bedürftigen Teil unserer Bevölkerung der Deutschtätigkeit unterbreiten, nämlich für die Bewohner der hochgelegenen Schwarzwalddörfer. Es liegt auf der Hand, daß die getroffenen Maßregeln über die Verwendung von Mehl und Getreide die Bevölkerung in Höhenorten von 900 Meter und darüber, dazu in gänzlicher Abgeschiedenheit von Eisenbahnstationen, wie im Amtsbezirk St. Blasien, gar noch in Ortsteilen ohne jede Bahnlinie und ohne Metzgerläden weit härter treffen, als die Bewohner niedriger Gebiete oder doch in der Nähe des Bahnverkehrs. In Höhenlagen von 900 Meter und darüber fehlt jedes Ertragnis von Obst, bleibt ein Ergebnis der Winterzeit, soweit sie versucht wird, stets ein Mißgeschick, wird die Ernte an Sommerroggen und Hafer selten eine mehr- oder gar bodenfrucht liefern, fehlen Frühgemüse und andere Bodenerzeugnisse, wie Kunkelrübren und Bohnen, die anderorts als Ertrag für Frucht gelten können. In solcher Höhenlage und 4 und mehrstündiger Entfernung von den Eisenbahnstationen ist das Beschaffen von Lebensmitteln, künstlichen Futtermitteln und eben aller Gegenstände weit schwieriger und kostspieliger als anderswo. In solcher Höhenlage mit meistens rauher Witterung sind endlich die Nahrungsbedürfnisse für Mensch und Tiere nicht geringer, sondern größer. Darum, wenn irgendwo, dürften für die hohen und abgelegenen Gegenden des Schwarzwaldbes Milderungen der erlassenen Bestimmungen über den Mehl- und Getreideverbrauch wohl begründet wenn nicht notwendig sein. Mögen in diesem Sinne auch die diesbezüglichen Bittgesuche, die den Behörden bereits unterbreitet wurden, wohlwollend erledigt werden.

Deutschland.

Berlin, 4. März 1915.

Abg. Dr. von Bichler

hat sich auf der Generalversammlung des Niederbayerischen Bauernvereins in bemerkenswerter Weise über die verschiedenen Kriegsfragen und namentlich über die landwirtschaftlichen Fragen geäußert.
Er stellte an die Spitze seiner Ausführungen die hocherfreuliche Tatsache, daß die deutsche Armee bisher glänzende Erfolge erzielt hat. Die Erfolge sind der guten Vorbereitung zu verdanken, die von unserer Militärverwaltung unter Anwendung bedeutender Mittel für Heer und Marine getroffen worden sind. Dr. von Bichler fügte dem mit Nachdruck bei: „Mancher von Ihnen hat in den letzten Jahren vielleicht oft kritisiert und geschimpft darüber, daß die Abgeordneten so viele Militärvorlagen bewilligt und so viele Steuern gemacht haben. Heute hat dieses Schimpfen aufgehört. Große Opfer haben die militärischen Vorbereitungen gefordert, aber wenn sie nicht getroffen worden wären, was wären die Folgen gewesen? Unsere Landwirtschaft vor allem hätte den größten Schaden gelitten, wenn der Feind ins Land gekommen wäre.“ Dr. von Bichler wandte sich sodann den landwirtschaftlichen Fragen zu, indem er mit Befriedigung feststellte, daß durch unsere Schuldenregelung die Landwirtschaft gestärkt und getätigt worden ist, wir hätten sonst jetzt schon Frieden schließen müssen, weil zum Essen nichts mehr da wäre. Nun heißt es sich erheben, die noch vorhandenen Borräte müssen so verteilt werden, daß alle etwas bekommen und daß wir aushalten können. Bedauerlich ist, daß bei den Erhebungen am 1. Februar an manchen Orten nicht alles angegeben wurde; wer die Sache nicht richtig gemacht hat, der soll zum Bezirksamt gehen und ganz offen sagen, ich habe die Sache nicht richtig verstanden und darum nicht richtig gemacht,

ich habe foundjobiel. Dazu kommt, daß alle Bauern den Wunsch haben, es möchte das Quantum für die bäuerliche Bevölkerung höher bemessen werden. Die größten Gegner dieses Wunsches sind diejenigen, welche ihre Borräte nicht richtig angegeben haben. In ersten Worten schilderte Abg. Dr. von Bichler den Bauern die Folgen, wenn der Krieg für uns unglücklich enden würde. Soll aber der Krieg mit dem Siege unseres Vaterlandes endigen, so müssen auch die Dabeingebliebenen ihre Pflichten voll und ganz erfüllen. Jetzt steht der Bauernstand bei der ganzen deutschen Bevölkerung in hohem Ansehen, man hat eingesehen, wie notwendig wir einen fräftigen und leistungsfähigen Bauernstand haben und dieser muß uns für die Zukunft erhalten bleiben. Aber der Bauernstand muß jetzt auch das Seine tun, er muß mitarbeiten nach besten Kräften, dann werden wir einer guten Zukunft entgegen gehen. Wer aber nicht mitarbeiten will, der soll nicht von Patriotismus reden, der soll daheim bleiben, wenn wir unsere Felder aushängen, und still sein, wenn die anderen singen: Deutschland, Deutschland über alles in der Welt! Die Rede Dr. von Bichlers wurde mit fräftigem Beifall aufgenommen.

Schlechte Wohnheiten.

Der N. B. wird zu dem auch von uns abgedruckten Artikel der Südd. Konf. Korrr. über deutschfeindliche Geistliche im Reichsland gedruckt: „Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß ein Teil der Presse allzu gerne die katholische Kirche für den Landesverrat eines Wetters und Collin verantwortlich machen möchte. Angesichts dieser Tatsache ist es sehr auffällig, daß die jüngsten Nachrichten über die Verteilung des Pfarrers an St. Nikolaus in Straßburg, Konfistorialpräsidenten Dr. theol. Gerold, wegen Bekämpfung deutschfeindlicher Gesinnung in derselben Presse mit einer merkwürdigen Zustufung erschienen. In der Südd. Volksz. war bei dieser Gelegenheit zu lesen, ein Sohn des Verurteilten sei Redakteur an dem Pariser Sechtel Matin. Dieser Satz ist in der sonst völlig gleichlautenden Notiz gewisser Blätter gestrichen. Warum wohl? Der Titel: Pfarrer an St. Nikolaus in Straßburg läßt den Unkundigen ohne weiteres auf einen katholischen Geistlichen schließen, auch Konfistorialpräsident kann der Titel eines katholischen Pfarrers sein. Nur die Erwähnung des Sohnes stellte die Eigenschaft Gerolds als protestantischen Geistlichen unabweisbar fest. Und drum mußte der von dem Sohne redende Satz dem Redaktionsstift zum Opfer fallen, um nicht zu verraten, daß es sich um einen protestantischen Geistlichen handelt, und um in den Augen des Lesers auch diesen Fall wieder den Katholiken zuzuschreiben zu können.“

Baden.

Karlsruhe, 4. März 1915.

Der neue Präsident des Ev. Oberkirchenrats

hat sich nach der Gewohnheit bei seinem Amtsantritt in einer Ansprache an die Geistlichkeit der badischen Landeskirche gerichtet. Wie wir einem Auszug des Karlsruher Tagblatts entnehmen, erklärt er darin:
„er wolle die Geistlichen nicht „regieren“, sondern die inneren und äußeren Güter der Kirche wahren und verwahren. Wohlwollend und beruhigend sei ihm die Ueberzeugung, selbständige, innerlich freie und innerlich unabhängige Männer gegenüber zu haben, denn der wahrhaft freie Wille auch am besten, das ohne Unterordnung und Gehorsamsbeziehung ein Ganzes wie die Kirche nicht bestehen könne. Was er 1904 als Berichterstatter des Finanzausschusses der General Synode in seinen Ausführungen sowie in der von ihm verfaßten Rundschreibung der Landeskonferenz über die Verdienste, die äußere Lage, die soziale Stellung, die Notwendigkeit der Autorität des Pfarrstandes gesagt habe, das sei seine Ansicht von heute.“
Des weiteren erzählt Präsident Dr. Hilber, er stamme aus streng kirchlichem Elternhaus der Diözese, habe jahrelang mangels eines Pfarrers als das einzige evangelische Kind seiner Geburtsstadt den Religionsunterricht nach erzbischöflich approbiertem Katechismus durch einen katholischen Pfarrer (er danke es heute noch dem freundlichen Herrn) erhalten und sei bei den Elternkatern in Königsfeld konfirmiert worden. In einer streng kirchlichen Bildungsanstalt Württembergs sei er zum Studium vorbereitet worden und in lebhaftem Verkehr mit theologischen Männern der verschiedensten Gemeinschaften getreten. Dadurch sei ihm zu Fleisch und Blut geworden jene Duldsamkeit freundlicher Anerkennung aus des andern Weg zur Seligkeit, unbeschadet seiner eigenen festen Ueberzeugung und seines Urteils über Wert und Anwert des Seltenerwunsens. Seiner Meinung nach habe er Theologie studieren und Landpfarrer werden wollen, sei aber infolge eines mißtonenden Streites in der Kirche der Weidmannsdorfen zugunsten der Richterlaufbahn in der Mitte der Geistlichen als Nachfolger von Eggeling Stellung genommen. Er (Hilber) wolle das Erbe dieses Mannes zu verwahren suchen als christlicher Testamentsvollstrecker, pietätvoll und doch in Wahrheit seiner Selbstständigkeit. Seit Jahren habe man die Weidmannsdorfer Angelegenheiten unserer wirtschaftlichen Aufschwungsbeflagung, den Mangel ernster Lebensführung und guter Ziele, die Oberpflichtigkeit mit fallenden Schlagworten verklärt,

geschlagen seien, daß die Russen bereits in Breslau einmarschieren, daß die Sachsen und Bayern gegen die Russen vorzugehen und was verschiedene Länder mehr sind. Als die faderliche Rede, die man unter den Verbündeten erzählt, sei noch diejenige registriert, die der deutsche Kaiser und seine Familie mit einer vorher aufgenommenen Anleihe von 200 Millionen Mark auf dem Wege nach Amerika. Aber die Franzosen irren, wenn sie annehmen, daß unsere großen Verbündeten diesen Schwindel glauben. Ihr seid Gefangen! brüllten die Franzosen den Verbündeten oft entgegen. Mutig antworteten unsere Frauen: Gefangen? Nein! Gefangen? Dem wären wir gesund, hättet ihr uns nicht gefangen genommen. Wir haben die Verpflegung in Frankreich hören wir nur selten etwas Gutes sagen. Meist war die Kost sehr schmal und schlecht, die Unterkunft ungenügend und auch über die sanitäre Verpflegung konnten die Verbündeten nichts Gutes berichten. Dazu kamen die Beschimpfungen und Verleumdungen durch die Zivilbevölkerung im Feindesland, wobei sich, wie die Krüger erzählten, das weibliche Element besonders hervortat. Die meisten, die an dem Feinde beteiligt waren, hatten sich ihre Feindschaft selbst machen müssen und als es zur Befreiung nach Deutschland kam, mußten die Feinde, die man noch zu Fuß halbe Stunden weit bis zum Bahnhof laufen. Hier in Konstanz ist kein einziger französischer Gefangener zu Fuß zum Bahnhof gegangen, alle wurden auf Wagen oder meist Automobile zum Bahnhof befördert und kein Mensch erlaubte sich ihnen gegenüber auch nur die geringste Schmäzung, kein böses Wort hörten sie von den deutschen Verbündeten. Wie gang antritt ist es unserer Landstleute in Frankreich ergangen. „Aber“, sagten sie alle, „wir erwarten gerne alles, nachdem wir erfahren haben, daß wir bald in die Heimat kommen werden. Wir konnten es kaum erwarten bis der Zug abfuhr, der uns in die Schweiz und nach Konstanz führte.“ Wie ihre Augen leuchteten, als sie von der Heimat sprachen!

Voll des Stolzes waren alle über die Behandlung und den Empfang, der ihnen in der feindlichen Heimat zuteil geworden war. Die Schweizer hatten sie mit Blumen und reichen Gaben begleitet, geradezu überhäuft.

Se. Majestät Kaiser Wilh. von Baden schritt unter den Verbündeten hin und her, jedem ein freundliches Wort spendend, voll Anteilnahme. Eine große Anzahl von Offizieren unterschied sich mit den Verbündeten in liebreicher kameradschaftlicher Weise. Die Pflegerinnen des Frauenerzins vom roten Kreuz, die Sanitätsmännchen, kurz alle Anwesenden boten alles auf, um den letzten Kriegern die paar Stunden ihres Aufenthalts in der alten Badenstadt möglichst angenehm zu gestalten. Der Großherzog kamde ein Begrüßungsgele, sammt an die Verbündeten.

Um 8 Uhr 30 Minuten erfolgte die Weiterfahrt des Zuges nach den Bahnhöfen Karlsruhe, Heidelberg und Pforzheim. Der Abschied war der Menge, die sich wieder am Bahnhof eingefunden hatte, war ein überaus herzlicher.

Vom Krieg.

Die Lage bei Praszny.

Berlin, 4. März. (W. L. W.) Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Nach der ruhmvollen Eroberung des in einem Stützpunkt ausgebauten Ortes Praszny durch unsere Kräfte, das aus östlicher Richtung vorging, wurde die Lage hier infolge eines Tages kritisch, als drei russische Armeekorps den deutschen Hügel von Osten, Südosten und Süden her angriffen und das starke russische Korps veranlassen, in einer Rückwärtsbewegung Front gegen diese Übermacht zu machen. Hierbei wurden Teile des Korps stark angefaßt. Auch konnte eine größere Zahl von Verbündeten, die in benachbarten Dörfern untergebracht waren, nicht rechtzeitig zurückgeführt werden. Die Russen waren nicht infolge, den geordneten Verlauf der Rückwärtsbewegung zu fördern und verloren die Verbindung mit dem deutschen Korps. Daraus geht hervor, daß sie bei ihren Angriffen stark gelitten haben.

Inzwischen ist die Lage nach dem Eintreffen deutscher Verstärkungen wieder hergestellt.

Der ganz bedeutungslose russische Erfolg hält mit dem ihm vorausgegangenen deutschen Sturm auf Praszny, wo wir über 10 000 Gefangen und reiche Kriegsbeute machten, keinen Vergleich aus. Wenn die Russen sich gleichwohl bemühen, ihn durch ebenso lange wie ungläubwürdige Berichte zu einer beachtenswerten Waffentat aufzubauen, so spricht daraus nur das vergebliche Bestreben, die allgemeine Aufmerksamkeit von der vernichtenden Niederlage ihrer 10. Armee in der Winterchlacht in Masuren abzulenken.

Der Handelskrieg gegen England.

Ein torpediertes Schiff.
 Berlin, 4. März. Wie die Vossische Zeitung aus Saag meldet, ist der frühere norwegische, am 26. Januar an eine Firma in Manchester verkaufte Dampfer „Arctis“ vor Westmouth von einem deutschen U-Boot torpediert worden. Das Schiff hatte 501 Bruttoregistertonnen.

Erhebliche Störung des englischen Schiffbetriebes.
 Berlin, 4. März. Verschiedene Morgenblätter melden aus Saag: Alle Nachrichten, daß die englische Schifffahrt keine Unterbrechung erleide, sind frei erfinden. Die englischen und französischen Zeitungen kommen mit 3 bis 4 tägiger Verzögerung an. In manchen Tagen besteht zwischen Boulogne, Calais und England überhaupt kein Passagierverkehr und nur Torpedoboote besorgen den Postdienst in beschränktem Umfang.

Köln, 3. März. (W. L. W.) Der Köln. Zeitung meldet ein Korrespondent von der holländischen Grenze: Wie ich aus sicherer Quelle erfahre, hat die Besatzung des großen englischen Hilfskreuzers „Carnaria“ sich aus Furcht vor den deutschen U-Booten dem Vorgebirge der Ostsee an übergeben.
 Berlin, 4. März. Verschiedene Morgenblätter melden nach der Daily Mail mit, daß der englische Flottenverein 100 000 Mark für den ersten englischen Flieger aussetzt, der einen Rappellin in der Luft vorsetzt.

Amsterdam, 3. März. (W. L. W.) Nicht amtlich. Telegroaf meldet aus Soek van Holland: Der gestern abend hier eingetroffene englische Dampfer „Wrexham“ meldet, er sei bis diesseits des Maasfeuerschiffes von einem Unterseeboot verfolgt worden; unterdessen habe er ferner verschiedene Minen angetroffen.
 London, 3. März. (W. L. W.) Das Neuterische Büro läßt sich aus New York berichten, daß der New York Herald die Repräsentanten der Verbündeten billigt. Dagegen vertreten die meisten anderen Blätter, die sich in der Befriedigung zurückhalten, die Ansicht, daß die Neutralen gegen jede Beschuldigung protestieren müßten, die ohne eine effektive Blockade der feindlichen Küste den Schiffen widerfahren sollte.

Ein Kronzeuge für Englands falsches Spiel.

Der englischen Kriegspolitik wurde kürzlich, wie man der Wiener Reichspost schreibt, von Walter Newbold im Labor Reader ein Spiegel entgegengehalten. England habe sich, so gesteht dieser britische Arbeiterführer unumwunden ein, zum Zwecke der Bekämpfung der Schärfe der fremden Konkurrenz auf dem Weltmarkt schwerer kämpfte, während Belgien und Frankreich ihre Arbeiter in die Schützengräben schickten, prunkten wir mit dem Motto: „Geschäft wie gewöhnlich während der Krieger werden subventioniert, und Nationen, die sich durch alle Maßnahmen zum Abgrund treiben lassen, werden mit Anleihen und Verschuldungen zur Beteiligung an dem Konflikt angezogen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß am Ende des Krieges die europäischen Nationen bis an den Hals bei uns verschuldet sein werden, oder daß sie von unseren Kapitalisten dem Wiederaufbau ihrer Industrie und ihres Handels erparten werden. Unsere ganze Geschichte schreit zum Himmel, daß es immer so war. Die deutschen Schemata, Staatsmänner und Militärs haben diese Lehre in unserer Geschichte gefunden und die Franzosen werden, wenn ihre Finanzleute mit den unsrigen um die Feindschaften Englands, Afrikas und des Orients wetteifern werden, diese Lehre wieder entdecken. Belgien wird uns einfi noch verfluchen. Alle Nationen beginnen uns zu durchschauen und wenn sie sich zusammenschließen, wird keine Flotte und kein Meer dieses durch das Schwert zusammengehaltene Weltreich vor dem Untergang retten. Wir verteidigen Belgien, weil es dasjenige Ufer des Kanals ist die Verbindungen der See und des Abens überwacht. Wir sind Verbündete Portugals, weil es uns eine Hintertür nach Spanien offen hält. Wir begünstigen Italien, weil es eine Drohung gegen Frankreich und Österreich-Ungarn bildet. Wir waren der Kate Japans, weil es eine Fehde mit Rußland hatte und weil es jetzt die Vereinigten Staaten im Auge behält. Wo sind aber unsere Bemühungen für Island, für die kleinen Balkanländer, für Persien, für die Ägypter, für die Mauern und die Büren? Wir müssen manche Wälder alzesekt und alle Völker eine Teilung von Vekten halten, aber wir werden nicht mehr sehr lange alle Völker zumarren halten.“

Der Austausch der Schwerverwundeten.

Vafel, 3. März. (W. L. W.) Nicht amtlich. Der Vertreter der Vöcker Nachrichten wohnte der Ausladung französischer Austauschinsolanten in Konstanz bei und schreibt: Mit deutscher Ordnung und Disziplin war der Empfangsdienst eingerichtet. Vor jeder Tür des Zuges stellten sich Samariter auf. Langsam begann sich die traurige Frucht zu zeigen. Hier ist die wirklich schöne Haltung der Deutschen hervorzuheben. Mit großer Achtung und tief empfundenen Mitleid, voll Ehrfurcht für die kampfunfähigen Tapferen empfingen sie die Franzosen. Ihre eigene Heimat wird diesen Tapferen keine würdigere Begrüßung zuteil werden lassen können. Automobile brachten sie zu den Hotels. In den Wagen blieben sie unbewacht. Wo es der Fall erforderte, fuhr ein Pfleger mit, aber kein bewaffneter Soldat. Die Deutschen geben würdig und ehren mit diesen Franzosen um, sie sehen in ihnen nur Tapferer, welche das Unglück hatten, im Dienste ihres Landes zum Skrupel zu werden. Deutschland zeigt hier, daß auch der Feind der Ehre wertig ist. Das ist ein tiefer Zug voll Güte in dieser harten Zeit.

Austausch von Zivilgefangenen.
 Wien, 3. März. (W. L. W.) Nicht amtlich. Die Neue Freie Presse berichtet aus Bukarest: Aus Sichtungen trifft die Meldung ein, daß die russische Regierung 5000 österreichisch-ungarischen und deutschen Staatsangehörigen, die bisher in Rußland zurückgehalten wurden, gestattet habe, Rußland zu verlassen. Die Betroffenen werden über Ungen, Rumänien passierend, in ihre Heimat zurückgeführt.
 Entnützte Anführer.
 Paris, 3. März. (W. L. W.) Der Temps schreibt: Der Präsident des Departements Deux Seines fordert in einem Rundschreiben die Bürgermeister des Departements auf, Anführerarten, auf denen Wünsche nach Frieden von jedem Preis aufgedruckt sind, von den Postkartenhändlern vernichten zu lassen. Diese Anführerarten könnten einen entnützten Einfluss ausüben. Es sei nicht ausgeschlossen, daß sie auf deutsche Propaganda zurückzuführen seien, und die Gemüter zu entnützen.

Schwierigkeiten für Rumänien Schwimmsport.

Berlin, 3. März. Die Vossische Zeitung meldet aus Hamburg: Bei dem Seetransport von Rumänens neuer Arme nach Frankreich sind ganz unerwartete Schwierigkeiten entstanden. Es haben sich neuerdings, wie dem Hamburger Fremdenblatt aus Rotterdam gemeldet wird, einige Truppenentlastungen wegen der Minen- und Unterseebootsgefahr eingestellt, mit dem Transport in See zu gehen. Die Soldaten erklärten, sie wollten sich nicht woblös im dunklen Meergrund ertränken lassen.

Ein Höl für Taschendiebe.

London, 3. März. (W. L. W.) Die Daily Mail schreibt: Die verdunkelten Straßen Londons sind ein wahres Paradies für Taschendiebe, die noch nie so ergiebige Beutezüge machten. Die belebtesten Punkte sind der verkehrreiche Strand und Aldwych, wo Gruppen von fünf und sechs Taschendieben einsame Fußgänger umringen und ausrauben, manchmal unter Anwendung von Gewalt.

Ein düsteres Bild der russischen Volkswirtschaft.

Moskau, 3. März. (W. L. W.) Nicht amtlich. Die russische Zeitung Wirtschaftswirtschaft schreibt in ihrem Heft fünf in einem Artikel betitelt: „Das Jahr in wirtschaftlicher Beziehung“. Der Krieg und die Mißernte lasten schwer auf dem wirtschaftlichen Leben. Was denken man zu tun, um von der Volkswirtschaft Russlands das drohende Unheil abzuwenden? Ein düsteres Bild. 15 bis 20 Prozent der Arbeiter fehlen für die Feldbestellung, ebensoviel fehlt an Arbeitsvieh. Im Süden, im Nordkaukasus und in Sibirien ist bereits eine vergrößerte Feldbestellung in den Wintersaaten eingetreten. Im Gouvernement Stavropol erreichte sie stellenweise 15 bis 20 Prozent der gewöhnlichen Anbaufläche. In dem Samarischen-Gouvernement blieben (nach den Daten der Sensoverwaltung) in vier Kreisen bei 402 000 Dehainen Saatfläche 97 000 unbestellt. Im Gouvernement Tobolsk sind unbestellt 30 bis 50 Prozent der Saatfläche. In Polen und Litauen steht es vermutlich noch schlimmer. Insgesamt verringerte sich die Winterbestellung in 34 Gouvernements, in 88 ist sie unverändert, in 9 Gouvernements vergrößert. In Nordrussland gibt es kein Sommergetreide, in Sibirien keine Arbeiter. Die Frühjahrsarbeiten, die Minimalleistungen sein müßten, werden mit einem Minimum an Kräften und Geldmitteln ausgeführt. Die Folgen liegen auf der Hand.

Gegen die Teuerung.

Moskau, 2. März. (W. L. W.) Nicht amtlich. Russkaja Wjedomostj meldet: Die überall einsehende Preiserhöhung auf Gegenstände des Massenverbrauchs, insbesondere solcher von erster Notwendigkeit, zwingt das Ministerium des Innern, die Gouverneure, Distriktschefs, Kommunen und Vöeren uhn. zum Kampf gegen die Teuerung mobil zu machen.

Missionäre in Gefangenschaft.

Vafel, 2. März. Von den Angehörigen der Vafeler Mission sind nicht weniger als 280 Personen in englische und französische Gefangenschaft geraten, darunter 4 als Kriegsgefangene und 276 als Zivilgefangene. Von letzteren entfallen 152 auf Vorderindien, 77 auf Kamerun, 43 auf die Goldküste. Aus dem Lande ihrer Gefangenschaft wurden 45 fortgebracht, 11 nach Dahome, 34 nach England. Es wurden ferner auf der Reise nach Kamerun 3 Missionäre gefangen genommen und nach England gebracht, wo ein auf der Reise nach Indien begriffener Missionar interniert wurde. In England wurden freigegeben: Aus Kamerun 16 Männer und Frauen mit 10 Kindern, von der Goldküste 6 Frauen. Aus Sokong wurden 3 verheiratete Missionäre ausgesiedelt, in Amerika 2 Missionäre mit ihren Frauen und 5 Kindern festgehalten. Nicht weniger als 295 Vafeler Missionäre sind somit durch das missionsfeindliche England in eine Zwangslage verlegt.

Der Krieg im Orient.

Der Angriff auf die Dardanellen.

Konstantinopel, 4. März. (W. L. W.) Die ergänzend zu der vorgeleiteten Beschießung der Dardanellen gemeldet wird, verstoß die feindliche Flotte mehr als 600 Granaten, ohne ein Ergebnis zu erzielen. Die Granaten der türkischen Batterien warfen den hinteren Mast eines Schiffes um, das die Konstantinopel-Straße blockierte und trafen mehrmals feindliche Schiffe. Montag nacht veränderte feindliche Torpedoboote in die Meerenge zu dringen, wurden aber von den Batterien gezwungen, sich zurückzuziehen. Nach einem Privattelegramm der Agence Milli ist ein Torpedoboot gesunken.

Telegramme und neueste Nachrichten

Stuttgart, 3. März. (W. L. W.) Nicht amtlich. Der Staatssekretär des Reichschatamtes Dr. Helfferich wurde heute mittig halb 1 Uhr von König in Audienz empfangen und später zur königlichen Tafel gezogen. Heute nachmittag hatte der Staatssekretär eine längere Unterredung mit dem württembergischen Finanzminister Dr. v. Viktorius.
 Berlin, 3. März. (W. L. W.) Amtlich. Das Oberkommando in den Marken teilt mit: Die von einem hiesigen Blatt gebrachte Nachricht, daß eine Verfassung geplant sei, die die Schließung sämtlicher Berliner Theater zum 1. April d. J. bezweckt, beruht auf einer leichtfertigen Erfindung. Woher hier noch in der Polizeipräsidium ist von einem solchen Plan etwas bekannt.

Die Polizei entdeckte eine Verschwörung zum Sturz des Staatsgouverneurs von Rio de Janeiro und unterdrückte die Bewegung. Unter den Verhafteten befinden sich Matrosen von Dampfschiffen von Minas Geras.
 Petersburg, 3. März. (W. L. W.) Nicht amtlich. Der Minister für Handel und Industrie, Timaschew, ist seinem Antrage gemäß, seines Postens enthoben und zum Sekretär des Kaisers ernannt worden.
 Das neue Ministerium in Luxemburg.
 Luxemburg, 3. März. (W. L. W.) Nicht amtlich. Die Großherzogin ernannte zu Mitgliedern des neuen Ministeriums Staatsminister Etschen und Generaldirektor Mogenast. Sie verbleiben in ihren Posten. Die Generaldirektoren De Weba und Braun scheideten aus und werden ersetzt durch den Generalkassamann Thorn und den Obergerichtsrat Leclère.
 Die Japaner besetzen chinesische Ortschaften.
 Mailand, 3. März. (W. L. W.) Nach einer Meldung des Corriere della Sera aus New York haben japanische Truppen die nördlich von Wort Artbur auf chinesischem Staatsgebiet gelegenen Ortschaften Matschang und Futjang angehängt zum Schutze dortiger japanischer Handelsniederlassungen besetzt.
 Die Japaner in Tsingtau.
 Petersburg, 3. März. (W. L. W.) Nicht amtlich. Nach einer Meldung der Nowoje Wremja werden die Japaner in Tsingtau englische Schiffe nur viermal im Monat zuzulassen.
 Ein indischer Anschlag.
 Frankfurt a. M., 4. März. (W. L. W.) Wie die Frankfurter Zeitung berichtet, bringt die Londoner Times eine Meldung von einem neuen indischen Anschlag in Calcutta. Dort wurde ein Polizeinspektor von vier jungen Bengalen erschossen, als er im Studentenviertel eine Untersuchung vornahm. Die Täter entkamen.

Zeichnet die Kriegsanneihen!

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Chaufgebote. 3. März: Guilelmo Schneider von San Pedro del Barona, Diplomingenieur hier, mit Magdalena Quasi von Kottbus; Jakob Heiten von Düren, hoch in Heidelberg, mit Luise Budmüller von Durmersheim; Jakob Soulier von Kleinwilters, Landwirt in Smitlingen, mit Johanna Plag von Smitlingen; Otto Heber von Wiberach, Ingenieur in Danzig, mit Emma Meeh von hier; Paul Hillig von Bern, Rajhsmit hier, mit Anna Müller von Jofingen.
 Geschlechter. 2. März: Friedrich Augustin von Hornhausen, Sergeant-Gohbit in Metz, mit Helene Zahn von Wolshheim.
 Todesfälle. 2. März: Erwin Gompertz, Privatier, ledig, alt 70 Jahre; Karl Ambos, Kaufmann, Ehemann, alt 60 Jahre. — 3. März: Elisabeth Winteringer, alt 48 Jahre, Ehefrau des Monteurs Joseph Winteringer.
 Begräbnisse n. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.
 Donnerstag, den 4. März, 2 Uhr: Friedrich Strohm, Landwehrmann, Neues Vingentiushaus. — 3 Uhr: Karl Ambos, Kaufmann, Viktoriotstraße 9 (Heuerbestattung). — 6 Uhr: Erwin Gompertz, Privatier, Eisenlohrstraße 22 (Heuerbestattung).

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

Berlin, 3. März. (W. L. W.) Vöerensimmungs-bild. Im freien Vöerensverkehr genoss am anfänglichen Aufsicht die Stimmung für Industrieerwerbe eine bemerkenswerte Heiligkeit, namentlich interessierte man sich für Kriegsbedarfunternehmungen. Vöorzug waren Röhrenschiffbau und junge Deutsche Erdöl-Aktion. Die fortgeschritten Preissteigerungen in der Eisenindustrie waren anscheinend die Ursache für einige Ränge in Vöerens-Aktion. Im Gegenfatz zu der verhältnismäßigen Heiligkeit auf dem Markte der Industrieerwerbe, lüben Anleihen ver-nachlässigt. Von ausländischen Valuten schmähten sich holländische ab, Geld war zu vier Prozent erhältlich.

Stand der Badischen Bank am 23. Februar 1915.

Aktiva: M.		Passiva: M.	
Met-Bestand	6 114 988.41	Grundkapital	9 000 000.—
Reichsloosen-scheine	47 541.—	Reservefonds	2 250 000.—
Noten anderer Banken	2 148 850.—	Umlaufende Noten	15 779 700.—
Wechselbestand	16 122 227.09	Sonstige tägliche fällige Verbindlichkeiten	22 143 915.04
Bombardierungen	15 041 127.50	Unrückgenommene Verbindlichkeiten	—
Gefiten	3 076 061.30	Verbindlichkeiten	—
Sonstige Aktiva	7 596 109.71	Sonstige Passiva	973 374.97
	50 146 990.01		50 146 990.01

Die Gesellschaft für Brauerei, Spiritus und Becherei-Fabrikation vom O. Sinner in Karlsruhe.

Grünnwandel hat eben den Bericht über das 29. Geschäftsjahr herausgegeben, der das Ergebnis in dieser Betriebszeit als nicht unbefriedigend bezeichnet. Gegenüber einem vorjährigen Gewinn von 1 883 457.01 Mark beträgt der Gewinn 1 636 002.60 Mark. Wie in dem Bericht u. a. weiter erwähnt wird, ist seit Kriegsbeginn der Bedarf in der Brauerei um zirka 20 Prozent zurückgegangen, ebenso ist der Verbrauch an Becherei und die Erzeugung von Spiritus zurückgegangen. Die deutsche Mälzerei hat aufgehört, ein selbständiger Betrieb zu sein; sie arbeitet in Lohn für die Kriegsgewerbetreibenden. In Familienunterstützungen der zum Waffenbedarf eingesetzten Weanten und Arbeiter sowie an Liebesgaben hat die Gesellschaft in den 5 Kriegsjahren die in das Geschäftsjahr 1914 fallen, 100 623.21 Mark geleistet. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung vor, den nach Rücksichtungen von 439 000 Mark noch zur Verfügung stehenden Betrag von 1 291 993.87 Mark wie folgt zu verteilen:
 1. Maßgabe für Aktionäre: 900 000.—, 2. Zumeilung an den Pensionsfonds: 200 000.—, 3. 5% Prozent Dividende auf die mit 25 Prozent eingezahlten 1 000 000.— Vöerungskapitalen: 125 000.—, 4. 12 Prozent Dividende auf 7 000 000.— Stammkapitalen: 840 000.—, 5. verbleibende und statutäre Reserven des Vorjahres und Aufsichtsrates: 124 117.—, zusammen: 1 636 002.60 Mark, fobch als Gewinnbeitrag für neue Rechnung 1 291 993.87 Mark verbleiben.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen Mutter

Albertine Schwab, geb. Reiss

sprechen wir allen unsern tiefgefühltesten Dank aus. Besonderen Dank dem hochw. Herrn Kaplan Wetzel für die tröstenden Krankenbesuche und den ehrw. Krankenschwestern für die aufopfernde Pflege.

Karlsruhe-Mühlburg, 3. März 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtig Teilnahme an dem schweren Verluste meiner nun in Gott ruhenden lieben Frau, Mutter, Schwester und Schwägerin

Sophie Pfaff, geb. Maier

sage herzlichen Dank. Besonderen Dank dem hochw. Herrn Kaplan Heissler für seine lieben Worte und allen, denen ich nicht persönlich danken kann, ein herzliches Vergelt's Gott.

Franz Pfaff nebst 4 Kindern.

Karlsruhe, 3. März 1915.

Pforzheimer Goldwaren

Für Kommunikanten

Ringe, Ketten, Kolliere, Broschen, Manschettenknöpfe, Armbänder, Nadeln, Schweizer Taschen-Uhren, echt Silber, von Mk. 10.— an, mit schriftl. Garantie, Tafelbestecke, Kaffee- und Teelöffel, Patengeschenke empfiehlt billig

Christ. Fränkle, Goldschmied,

Karlsruhe, Kaiserpassage 7 a.

Verein Karlsruher Aerzte

(E. V.)

Infolge der noch nicht abgeschlossenen Einberufungen vieler Aerzte, sowie durch die Lazarett-Tätigkeit der hier verbliebenen Kollegen, ist die für die übrige Praxis zur Verfügung stehende Zeit recht knapp bemessen. Um nun den ärztlichen Dienst nach bester Möglichkeit durchführen zu können, sieht sich der Vr. K. Aerzte veranlasst darauf hinzuweisen,

- dass die Bestellungen zu Hausbesuchen bis spätestens 9 Uhr vormittags im Hause des Arztes abgegeben,
- dass die Sprechstunden-Zeiten von den Kranken beachtet und eingehalten werden sollen,
- dass an Sonn- und Feiertagen die Beanspruchungen der Aerzte zur Zeit um so mehr unterbleiben sollen, als gerade jetzt eine Ruhezeit für die wesentlich mehr in Anspruch genommenen Aerzte durchaus nötig ist.

Der Vorstand.

Die Vorzüge meiner **Kommunikanten- und Konfirmanden-Stiefel** sind **Moderne Formen — Preiswürdigkeit Eleganter Sitz — Nur beste Qualität.**

Schuh-Schauhause Jos. Bürkle

23 Amalienstr. 23 Karlsruhe Teleph. 2673.

Pensionat der St. Marienschule, Mainz Wittigs-Platz 2.

Bischöfliche berechtigte Realschule für Knaben.

Sechsklassige Realschule mit wachfr. Latein und Griechisch. Abgangszeugnis berechtigt zum einjähr. freiwill. Dienst und zum Eintritt in die Obersekunda. Das Schuljahr beginnt Dienstag, 13. April. Prospekt und jegliche Auskunft durch den geistlichen Rektor Dr. Gärtner.

Musikalien-Antiquariat.

Bedeutende Preisermässigung.

Durch Ankauf eines auswärtigen Musikalienlagers, sowie durch Aussortierung meiner Musikalienbestände, habe ich eine grosse Anzahl antiquarische, gut erhaltene Musikalien zurückgesetzt, welche ich zum Preise von

25 Pf 50 Pf 75 Pf 1.00 Mk

verkaufe. Der Neuwert ist mindestens der doppelte bis vierfache. Auch eine grössere Anzahl **Albums**, gebunden und broschiert mit **25-50 % Preisermässigung.**

Es befinden sich dabei folgende Abteilungen:

zwei- und vierhändige Klaviermusik, klassisch, modern, Opern, Operetten, Potpourris etc.

Violine und Klavier

Trios und Quartette

Orchestermusik, Salon-Orchester

2 Klavier zu 4 und 8 Händen

Lieder, Opern, Arias etc. Humoristika

Lauten und Gitarre

Mandoline und Zither.

Der Verkauf dauert vom **1.-8. März.** Auswahlendungen oder Umtausch finden nicht statt.

Fritz Müller

Musikalienhandlung, Pianolager

Kaiserstrasse — Ecke Waldstrasse.

KFB Kath. Frauenbund (Zweigverein Karlsruhe).

Donnerstag, den 4. März, abends 8 1/2 Uhr, im Eintrachtsaal:

Öffentlicher Vortrag für alle Dienstboten und Hausangestellten.

Thema:

Der Kriegsdienst unserer Hausangestellten

Rednerinnen: Frau Klara Philipp und Klara Siebert.

Eintritt frei.

Jedermann, besonders alle Dienstboten und Hausangestellten sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Katholischer Männerverein Karlsruhe-Beiertheim.

Zu der am **Donnerstag, den 4. ds. Mts.,** im Gasthaus zum „**Weissen Acker**“ (Schenk), abends 8 Uhr, stattfindenden

Versammlung mit sehr interessantem Vortrag des Herrn **Prokurist Wittmann** über:

„Der große Krieg 1914/15“

werden alle unsere Mitglieder mit der Bitte um vollzähliges und pünktliches Erscheinen freundlichst eingeladen.

Auch Freunde und Gönner sind stets willkommen.

Der Vorstand.

Empfehle

die belgischen Anthracit

Johann Kolb, Karlsruhe

Durlacherstr. 56 Gegründet 1872 Fernsprecher 5748.

Kohlen Koks Briketts Holz.

Städt. Seefischmarkt.

Hauptmarkt: In der Fischmarkthalle hinter dem städt. Bierordbad am **Donnerstag nachmittags von 3 1/2-7 Uhr** und **Freitag vormittags von 8-11 Uhr.**

Große Zufuhr.

Filialmärkte: Durch den Verkäufer Jipf.

Weststadt: In der Söfenstraße 96/98, am **Donnerstag vorm. von 9-11 Uhr** und **nachmittags von 3-6 Uhr.**

Oststadt: In der Georg-Friedrichstraße am **Freitag vormittags von 8-11 Uhr.**

Karlsruhe, den 3. März 1915.

Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Eingetroffen:

1 Wagon **Boden-Kohlrahen** **3.90**

Str. Nr. **5**

Pfund **5** Pfg.

1 Wagon **Holländer Biering, Weiß- und Rottraut** **13.50**

Str. Nr. **15**

Pfund **15** Pfg.

1 Wagon **Silber-Sauertraut**

Satz von ca. 2 Zentner

Str. Nr. **14.-**

Pfund **15** Pfg.

Mehrere Wagon **Kartoffeln** welche in kleineren Quantums in meinen Filialen erhältlich sind.

Bucherer

Jähringerstr. 42/44

Telephon 392.

Laden zu vermieten.

Gabelsbergerstr. 1, Ecke Söfenstraße, ist ein großer Laden mit 3 Schaufenstern in verkehrreicher Lage der Weißstadt am Gütenbergplatz (Marktplatz) mit 2 Zimmer, Bad und Zubehör auf 1. März oder später zu vermieten.

Näheres daselbst oder Kriegstr. 298 im Büro. Telefon 1599.

Mhandstraße 40, Neubau, sind 3-, 4- und 5-Zimmerwohnungen mit Bad u. Zubehör auf 1. April 1915 zu vermieten.

Näheres Kriegstr. 298 im Büro. Telefon 1599.

Gemüse-Konserven

zu mässigen Preisen in sehr grosser Auswahl für Grosskonsumenten grosse, vortheilhafte Packungen.

Neu: ganze, geschält. Tomaten an Stelle der fehlenden frischen Tomaten.

Marmeladen in kleinen und grossen Packungen.

Span. Blutorange, Austr. Apfel, Datteln, Feigen.

Fst. getrocknetes Obst, ff. Teigwaren, Hülsenfrüchte, reisschmeckende Oele, Essige etc.

Kaffee, Tee, Kakao, Kakes, Schokoladen etc.

Billige Weiss- u. Rotweine, Krankenweine.

Fürs Feld allerlei Lebensmittel offen und in versandfertigen Packungen.

Dauerwürste, Fleischwaren, Gänseleberterrinen u. Kaviar, auch in hermetisch verschlossenen Dosen, frische Austern, Fischmarinaden u. Räucherwaren

Poularden, Kapunen, Hahnen

Holl Schellfische, Kabeljau, gew. Stockfische, Heilbutt im Ausschnitt, Seezungen, Bodenseefelchen, Rheinsalm allerfeinst

bei

Hans Kissel,

Hoflieferant, Karlsruhe, Kaiserstr. 150 — Tel. 335.

Prompter sorgfältiger Versand, Packung frei.

3 I-Träger

gut erhalten, 13,30 m lang, 130/320 mm sind zu verkaufen.

Näheres Auskunft erteilt die Städt. Gartendirektion Karlsruhe.

Groß. Hoftheater zu Karlsruhe.

Donnerstag, den 4. März 1915.

38. Abonnements-Vorstellung der **Alexandro Stradella** (Grosse Abonnementsarten).

Romantische Oper in 3 Akten von B. Friedric.

Musik von Friedrich von Flotow.

Musikalische Leitung: G. Hofmann.

Eigentliche Leitung: Peter Dumas.

Personen:

Alexandro Stradella, Sänger Hans Ewert

Vassil, ein reicher Venetianer G. Hagedorn

Leonore, seine Nibel M. v. Grijst

Banditen: Valvolto Fritz Hande

Barbarino Hans Büßard

Schiller Stradellas. Wästen. Diener. Römische Banditen.

Ort der Handlung: Im ersten Akte in Venedig; im zweiten und dritten Akte: Gegen bei Rom, Stradellas Geburtsort; 3 Monate später.

Tänze: Paula Allegri-Balz.

Im ersten Akt: Maskentanz, ausgeführt vom Balletcorps.

Im 2. Akt: Baurentanz: Olga Bertens-Leger, Berta Gräßer, Anni Eisenhans, Johanna Siebert und Richard Allegri.

Nach jedem Akte eine längere Pause.

Anfons: 1/8 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. M. 5.—, Speerzig 1. Abt. M. 4.— usw.

Natürliche flüssige Kohlensäure in **Stahlflaschen.**

Grossee, äusserst leistungsfähiges Kohlensäurewerk sucht für den A. leinverkauf seines Produktes i. Karlsruhe und Umgebung solventen **Wiederverkäufer** mit eigenem Fuhrwerk. Offerten unter **U 739 F. M.** an **Rudolf Mossa Mannheim.**

Vergebung von Arbeiten.

Arbeitsgelegenheit für selbständige Handwerksmeister und zwar **Malerarbeiten:** (Anstreichen von Proviantwagen); **Schreiner- und Schlosserarbeiten:** (künstlerisch ausgeführte Holzkreuze oder Kreuze in schmiedeiserne Ausführung für gefallene Krieger); **Sattlerarbeiten:** (Anfertigen von Geschirrschalen, Proviantwagen)

weist nach

die **Handwerkskammer Karlsruhe.**

Fleisch-Verkauf.

Sonntag, den 6. März, verkaufe ich **Waldstraße 20** von 7-1 Uhr prima Qualität **Waldschlachterfleisch**, eigene Mästung, a. Pfund 76 Pfg.

Wilh. Reck, Metzereibesitzer, Karlsruhe-Mühlburg.

Trink-Gier.

Offiziere täglich frische Ia Ia **„Oldenburger“** Feinsteier, 60 Stück M. 7.60 franco Nachnahme.

E. Hüntelmann Neuscharrel bei Friesoythe in Oldenburg.

Alte Näh-Maschinen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 213 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Beiertheim, Breitestr. 120 ist eine freundliche **2-Zimmer-Wohnung** mit großer Küche und Gartenanteil auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen daselbst im 1. Stod.

Holl. Schellfische Cabliau Rotzungen

Liebesgaben für den Feldversand, einzeln und in versandfertigen Packungen in grösster Auswahl.

Dauerwürste Schwarzw. Speck Lachs-Schinken in 1 Pfund-Stücken empfiehlt

Carl Hager

Hoflieferant

Erbsenstrasse nächst dem Rondellplatz. — Telephon 358. —

3 I-Träger gut erhalten, 13,30 m lang, 130/320 mm sind zu verkaufen. Näheres Auskunft erteilt die Städt. Gartendirektion Karlsruhe.

Groß. Hoftheater zu Karlsruhe.

Donnerstag, den 4. März 1915.

38. Abonnements-Vorstellung der **Alexandro Stradella** (Grosse Abonnementsarten).

Romantische Oper in 3 Akten von B. Friedric.

Musik von Friedrich von Flotow.

Musikalische Leitung: G. Hofmann.

Eigentliche Leitung: Peter Dumas.

Personen:

Alexandro Stradella, Sänger Hans Ewert

Vassil, ein reicher Venetianer G. Hagedorn

Leonore, seine Nibel M. v. Grijst

Banditen: Valvolto Fritz Hande

Barbarino Hans Büßard

Schiller Stradellas. Wästen. Diener. Römische Banditen.

Ort der Handlung: Im ersten Akte in Venedig; im zweiten und dritten Akte: Gegen bei Rom, Stradellas Geburtsort; 3 Monate später.

Tänze: Paula Allegri-Balz.

Im ersten Akt: Maskentanz, ausgeführt vom Balletcorps.

Im 2. Akt: Baurentanz: Olga Bertens-Leger, Berta Gräßer, Anni Eisenhans, Johanna Siebert und Richard Allegri.

Nach jedem Akte eine längere Pause.

Anfons: 1/8 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. M. 5.—, Speerzig 1. Abt. M. 4.— usw.

3 I-Träger gut erhalten, 13,30 m lang, 130/320 mm sind zu verkaufen. Näheres Auskunft erteilt die Städt. Gartendirektion Karlsruhe.

Groß. Hoftheater zu Karlsruhe.

Donnerstag, den 4. März 1915.

38. Abonnements-Vorstellung der **Alexandro Stradella** (Grosse Abonnementsarten).

Romantische Oper in 3 Akten von B. Friedric.

Musik von Friedrich von Flotow.

Musikalische Leitung: G. Hofmann.

Eigentliche Leitung: Peter Dumas.

Personen:

Alexandro Stradella, Sänger Hans Ewert

Vassil, ein reicher Venetianer G. Hagedorn

Leonore, seine Nibel M. v. Grijst

Banditen: Valvolto Fritz Hande

Barbarino Hans Büßard

Schiller Stradellas. Wästen. Diener. Römische Banditen.

Ort der Handlung: Im ersten Akte in Venedig; im zweiten und dritten Akte: Gegen bei Rom, Stradellas Geburtsort; 3 Monate später.

Tänze: Paula Allegri-Balz.

Im ersten Akt: Maskentanz, ausgeführt vom Balletcorps.

Im 2. Akt: Baurentanz: Olga Bertens-Leger, Berta Gräßer, Anni Eisenhans, Johanna Siebert und Richard Allegri.

Nach jedem Akte eine längere Pause.

Anfons: 1/8 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. M. 5.—, Speerzig 1. Abt. M. 4.— usw.

Wiederverkäufer mit eigenem Fuhrwerk. Offerten unter **U 739 F. M.** an **Rudolf Mossa Mannheim.**

Bucherer empfiehlt

Weisse Bohnen Pfund 57 Pfg. Waschei-

Bohnen Pfund 54 Pfg.

Gelbe Erbsen Pfund 65 Pfg.

Murgtälcr Birnschnitz Pfund 45 Pfg.

Türkische Zwetschgen Pfd. 50 u. 55 Pfg.

Dampf-Äpfel Pfund 90 Pfg.

Bucherer in sämtlichen Filialen.

Fräulein, 37 Jahre alt, alleinstehend, **sucht Stelle** bis 1. April oder sofort zu allein-stehendem Herrn oder Geschäftlichen oder sonst Vertrauensposten. Angebote unter Nr. 212 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Blechner- und Installationsarbeiten werden schnellstens ausgeführt. Karlsruhe, Winterstr. 21.

In Beiertheim ist eine **2-3-Zimmerwohnung** im zweiten Stock nebst Zubehör, Wasser, Gas etc., an kleine, ordnungsliebende Familie auf 1. April zu vermieten. **Cäcilienstr. 10.**

Lange schwarze Frauen-Mäntel M. 14.25

schwarze und blaue Jaden-Kleider M. 16.75

Wilhelmstraße 34, 1 Et. Karlsruhe.

Druckfachen jeglicher Art fertig schnellstens an „**Vadenia**“, Nr.-Gef. für Druck und Verlaa, Karlsruhe.